

abo+ GROSSE FRAUEN

Schillernd wie ein Versprechen, einsam wie der Tod: Die Künstlerin Manon kommt mit über 80 Jahren endlich zu Ruhm. Zu spät?

Manons ist die Urfeministin der Schweizer Kunst. Im hohen Alter wird sie von den Museen wiederentdeckt. Denn viel zu früh behandelte ihr Werk Geschlechterthemen, die erst heute breit diskutiert werden. Für die Künstlerin selbst ist der späte Anerkennung zwiespältig.

Daniele Muscionico

25.02.2022, 11.59 Uhr

 2 Kommentare

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Zu spät, «too late» ist mit rotem Lippenstift auf den Spiegel geschrieben, die Handschrift ist akkurat gesetzt. Der Schriftzug ist für alle sichtbar, und niemand passiert ihn ohne Reaktion, der in Winterthur die Ausstellung in der Fotostiftung Schweiz besucht. Und das sind viele in diesen Tagen.

Denn da liegt etwas in der Luft, das Glamour verspricht, Lust und Sinnlichkeit. Man wird empfangen auf einem roten Teppich – ist es denn nicht ein purer Luxus, am Leben zu sein? –, und hörbar verrinnt die Zeit. Eine sprechende Uhr spielt Saalaufsicht. Ihre Stimme hallt bis in die hintersten Winkel. Denn untrennbar mit der Poesie der ausgestellten Fotografien, Installationen und Objekte ist hier die Rede von tiefster Einsamkeit. Ein Frauenleben stellt sich unter Beobachtung, und dieses Leben nähert sich dem Ende.



Manons neuste Arbeit in der Fotostiftung Schweiz, das «Schachzimmer»: Installation aus Fotos aus der Serie "Elektrokardiogramm", Geh- sowie Blindenstock.

Christian Schwager

«Zu spät» sei es für Ruhm und Ehre, meint deshalb die Künstlerin, deren Decknamen längst ein Synonym für die Schönheit des Schmerzes ist: Manon. Ihr Urteil ist das Motto der Ausstellung «Einst war sie <La Dame au crâne rasé>», und es spricht für ihre schonungslose Ehrlichkeit, sich selbst und anderen gegenüber.

«Heute ist mir die Kraft ein Stück weit abhanden gekommen, ich habe zu viele Ängste, Angst vor Hinfälligkeit, vor Einsamkeit und vor allem Angst vor der Dunkelheit. Die Ängste wiegen schwerer als jede Freude.»

Niemals hat die Künstlerin, 1940 in Bern geboren und in St. Gallen aufgewachsen, mit ihren Auftritten und Aktionen jemanden geschont, am wenigsten sich selbst. Nicht, als sie Anfang der Siebzigerjahre ihr Schlafzimmer als «Lachsfarbenes Boudoir» in einer Galerie zum Kunstwerk erklärte; nicht, als sie schwule Männer einlud, sich in ein Schaufenster zu stellen; nicht, als sie Zuschauer aufforderte, sich in einem Käfig ihr gegenüberzusetzen und sie als Objekt zu behandeln. Marina Abramovic, im Publikum anwesend und Künstlerin derselben Galerie, die auch Manon vertrat, wurde mit genau derselben Idee Jahre später ein Weltstar.

Domina oder Opfer, Hure oder Heilige?

Genauso wenig meidet Manon das Unangenehme, wenn sie ihren operierten, havarierten Körper in Latex einkleidet und sich als «Frau in Gold» inszeniert. Ob die Person auf dem medizinischen Folterstuhl Verliererin oder Gewinnerin sei, Domina oder Opfer, mag die geneigte Betrachterin entsprechend ihrer eigenen Lebens- und Leidenserfahrung entscheiden. Jedenfalls scheint es, als gewinne die gemachte, die

therapierte Frau, indem sie sich fotografiert, die symbolische Kontrolle über ihren Körper und ihre Unabhängigkeit wieder zurück.

Bei Manon, dieser Königin der Parodie und der Subversion, ist wohl lediglich eines unmissverständlich gemeint: Während eines langen Lebens, darin angstbesetzte Jahre, auch psychiatrische Erfahrungen gehörten dazu, die Psychiatrie immerhin schenkte ihr damals die Freundschaft mit Sonja Sekula, hat sie sich selbst – und ihrem Umfeld – das eine nicht verziehen: Frauen werden in der Gesellschaft mit anderen Ellen gemessen als Männer.

Brians Gefängniszelle soll ihre letzte Ausstellung gelten

Doch just aus diesem (biografischen) Unglück entstand ein Werk, das das Thema Freiheit – von weiblichen Klischees und Zuschreibungen – mit einer Kraft umsetzt, die ihresgleichen sucht. Manon hat in der Schweiz, im Zuge von Punk und New Wave, die Gattung Performance miterfunden. Mit ihren künstlerischen Doubles, Selbstinszenierungen und fotografischen Auseinandersetzungen mit Weiblichkeit, Identität und Gender nahm sie vorweg, was erst heute breit thematisiert wird: Was ist das denn eigentlich, eine Frau?

Doch wie gesagt, «too late» steht in Winterthur auf dem Spiegelglas, in dem auch wir uns erkennen sollen. Und es ist ja nicht nur Winterthur, auch

das Kunsthaus Zürich widmet der über Achtzigjährigen Anfang April in der Ausstellung «Take care: Kunst und Medizin» viel Raum – und die Einladungskarte soll gar mit einem ihrer Sujets versehen werden.

Doch das Verdikt «zu spät» fällt wiederholt in einem Gespräch mit Manon, nah und vertraut, obwohl sich die Künstlerin als «extrem menschenscheu» bezeichnet: «Die Ausstellung wäre vor zehn Jahren wunderbar gewesen, damals hatte ich noch Energie und Power. Denn ich habe Schubladen voll von Ideen und von noch nie gezeigten Werken. Doch heute habe ich keine Kraft mehr, Neues zu beginnen.»

Manon, Aus der Serie:
Die graue Wand oder 36 schlaflose
Nächte, 1979
Bild: ProLitteris 2022

«Ich will noch die Isolationszelle von Brian nachstellen. Das Bett: ein Betonblock. Der Tisch: ein Betonblock. Kein Lavabo, kein WC. Kartonteller anstelle von Geschirr. Das ist Einsamkeit hoch zehn.»

Kürzlich wurde bei ihr eine seltene unheilbare Augenkrankheit diagnostiziert. Die Operation schlug fehl. Und so lebt sie heute mit 50 Prozent ihrer Sicht im Wissen, dass sie vollständig erblinden wird. Die Frau, die ein Leben lang gegen Ängste kämpfte, leidet seit dieser Diagnose an Depression. Und doch blitzt da etwas auf: «Eine vielleicht letzte Ausstellung möchte ich noch realisieren, seit ein paar Monaten bringe ich die Idee nicht mehr aus dem Kopf: Ich will die Isolationszelle von Brian nachstellen. Das Bett: ein Betonblock. Der Tisch: ein Betonblock. Kein Lavabo, kein WC. Kartonteller anstelle von Geschirr. Das ist Einsamkeit hoch zehn."

Eingesperrt in ihre Furcht, das ist auch Manon. Und sie sagt: « Heute wünsche ich mir vor allem liebevolle Freunde, die mit mir zusammen die nächsten Schritte tun.» Manon, Ausbruchskünstlerin aus weiblichen Klischees, weiss, was Gefangenschaft bedeutet.

«Manon: Einst war sie <La Dame au crâne rasé>», Winterthur, Fotostiftung Schweiz, bis 29.5. 2022. Publikation im Verlag Scheidegger und Spiess.

«Take care: Kunst und Medizin», Kunsthaus Zürich, ab 4.4.2022.

2 Kommentare

Vom 23. November 2019 bis 23. Februar 2020 war eine umfangreiche und sehr interessante Ausstellung der Werke von MANON in Zofingen, im KUNSTHAUS. Ein sehr passender Rahmen und zugleich die Veröffentlichung eines retrospektiven Buches zu MANON.

daniele muscionico vor 3 Tagen

Liebe Frau Diehl, freundlichen Dank für Ihre Ergänzung. Die aktuelle Ausstellung in Winterthur musste aus Corona-Gründen verschoben werden. Sie war zeitgleich zur und als Dialog mit der von Ihnen erwähnten Ausstellung in Zofingen gedacht. Mit freundlichen Grüßen, Daniele Muscionico

Alle Kommentare anzeigen

Mehr zum Thema:

[ASL Airlines France](#)

[Ausstellungen](#)

[Bern](#)

[Bezirk Winterthur](#)

[Feminism](#)



INTERVIEW

Elisabeth Bronfen kuratiert eine Ausstellung nur von Künstlerinnen: «Alles, was der Mann macht, ist wertvoller»

Interview: Daniele Muscionico · 22.01.2022



GALERIE ZUM KUNSTJAHR

Diese Künstlerinnen dürfen Sie nicht verpassen: Was es wo zu sehen gibt

Anna Raymann und Daniele Muscionico · 22.01.2022

8
Bilder

abo+ GROSSES KINO

Star-Autorin Elena Ferrante im Kino: Ihr Psycho-Krimi kratzt schmerzhaft an der Legende der Mutterliebe

Daniele Muscionico · 06.01.2022

Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >

GESUNDHEIT

THEATER BASEL

REPORTAGE

AUSTRIE

Die Rückkehr eines Toten
Der Rat muss über Zielvorgabe
Kriegtaubstummen auf der
hispanische
Eisnerda
Kampf gegen Lichtverschmutzung
Zwei
An

Aktuelle Nachrichten

abo+ ERFOLGLOSIGKEIT

Von wegen Blitzkrieg: Putin läuft es an allen Fronten schlechter als erwartet - nun droht er mit Atomwaffen

Nach vier Tagen Angriff ist es den russischen Truppen nicht gelungen, Kiew oder sonst eine grosse ukrainische Stadt einzunehmen. Putins Pläne gehen nicht auf, die Ukraine erhält massive Unterstützung. Wie gefährlich ist Putins Verzweiflung? Dreht er jetzt durch?

● **UKRAINE-
NEWSBLOG**

**Verhandlungen
zwischen
Ukraine und
Russland
offenbar
gestartet ++
Grösstes AKW
Europas in
russischen
Händen? ++ Kiew
dementiert
Meldung**

vor 43 Minuten

abo+ RÜSTUNGSINDUSTRIE

**Schweizer Know-
how für russische
Kampffjets und
Drohnen: Der
Geheimdienst
intervenierte wegen
heiklen Exporten**

Andreas Maurer und
Christian Mensch ·
28.02.2022

abo+ FUSSBALL

**Der FCSG lässt
es weiter**

**tschättern:
Weshalb die
Ostschweizer
nach dem GC-
Sieg niemanden
zu fürchten
brauchen**

Christian Brägger ·
28.02.2022

abo+ **RUSSLAND-
SANKTIONEN**

**«Ich habe mich
für die Schweiz
geschämt»:
Nach scharfer Kritik
plant Bundesrat
am Montag eine
spektakuläre
Kehrtwende**

Patrik Müller und Remo
Hess · 27.02.2022

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung,
Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne
vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.